

Da steh ich nun ...

WIE EINER VOM SPIRITUELLEN WEG ABKOMMT
UND DORT LANDET, WO ER NIE LANDEN WOLLTE –
DIE BETRACHTUNGEN EINES IN WÜRDE
GEREIFTEN SUCHERS.

VON CLAUDE CHARLES WEILL

*Habe nun, ach! Feuerlaufen, Sufiatmen
Tantra und dynamische Meditation,
Und Selbsterforschung jeglicher Art
Durchaus praktiziert, mit heissem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Tor,
Und bin so klug als wie zuvor!
(frei nach Faust, Teil 1)*

Ich kann mich noch gut erinnern an dieses spezielle Lebensgefühl, das mich an meinem 50. Geburtstag erfüllte: «Jetzt will ich es nochmals wissen. Ins Leben mit all seinen Facetten eintauchen und dabei herausfinden, wer ich wirklich bin.» Die folgenden zehn Jahre habe ich mich, um mit Stanislaw Grof zu sprechen, dem «Abenteuer der Selbstentdeckung» verschrieben. Ich habe keine Erfahrung und kein Gipfelerlebnis ausgelassen, wenn diese Erfahrungen meine spirituelle Neugier befriedigen konnten. Bin aus 3000 m Höhe mit dem Fallschirm in den sicheren Tod – nein, ins volle Leben hineingesprungen. Habe beim Feuerlaufen den Kopf ausgeschaltet und bin in Trance über 800 Grad heisse Kohlen gewandelt. Bin in den Männerbanden von Peter Schröter vom weich gespülten

Zeitgenossen zum Krieger und Liebhaber mutiert.

Beim holotropen Atmen in transpersonale Räume vorgestossen, in denen ich als reines Bewusstseinsteilchen durch den Kosmos gefloatet bin. War nach einer Quantum-light-breath-Meditation eine halbe Stunde (so wurde mir nachher gesagt) in einem stabilen (!) erleuchteten Zustand. Habe mit Tantra erlebt, wie es sich anfühlt, als Shiva mit Shakti Liebe zu machen.

Habe mir in der AUM-Meditation die Seele aus dem Leib geschrien und im Zen-Dojo Schritte der Achtsamkeit geübt. In der Vision Quest habe ich vier-einhalb Tage fastend und meditierend allein in den Bergen überlebt und die Vision vom blühenden Erikastrauch erhalten. Und, und, und ...

SPIRITUELLE KAFFEERAHMDECKELI

Wenn ich all diese (körperlich induzierten) spirituellen Höhenflüge heute Revue passieren lasse, beschleicht mich der Verdacht, mein Ego sei bei diesen Unternehmungen stets dabei gewesen und habe gut aufgepasst, dass auch nichts ausgelassen werde, was zu seiner Vergrößerung beitragen könnte! Ja, ich habe spirituelle Erfahrungen gleichsam gesammelt wie Normalsterbliche Kaf-

feerahmdeckeli. Ich denke, so geht es vielen. Wie sollte es anders sein im grossen spirituellen Warenhaus des Westens mit seinen unwiderstehlichen Heilsangeboten. Motto: Wer noch nicht erleuchtet ist, ist selber schuld. Er oder sie war einfach noch nicht beim richtigen Guru oder hat den richtigen Weg noch nicht gefunden. Ein mittlerweile riesiger Markt – ja, auch SPUREN hält ihn am Laufen – lebt von Sinnsuchern wie mir. Wir sind Kinder der Konsumgesellschaft, und in dieser lassen sich auch immaterielle «Cüter» wie Spiritualität kaufen und konsumieren. Wie sagte doch der deutsche Philosoph Theodor Adorno: «Es gibt keine richtige Welt in der falschen.» Wer sich auf die spirituelle Sinnsuche macht, tut es mit den Mitteln, welche die bestehende Gesellschaft ihm oder ihr bereit hält.

INTEGRIEREN, ABER WIE?

Damit wir uns richtig verstehen: All meine Erfahrungsschritte waren wichtig, und keinen hätte ich auslassen wollen. Rückblickend stelle ich aber in diesem Jahrzehnt der spirituellen



Suche eine Ruhe- und Atemlosigkeit fest, zu der ich heute nicht mehr die Kraft hätte. Ja, wann habe ich realisiert, dass die spirituelle Gipfelwanderung nicht mehr im gleichen Ausmass weitergehen konnte? Es muss um meinen «6osten» herum gewesen sein. Eine kleine Stimme in mir meldete sich. «Es ist Zeit, das, was du erlebt hast, in dein Alltagsleben zu integrieren.» Das tönt doch gut, fand mein Ego, und erzählte allen, die es wissen wollten (und auch allen anderen), dass sein Besitzer jetzt am Integrieren sei. Heute, nochmals fünf Jahre später, frage ich mich: Gibt es überhaupt etwas zu integrieren, und kann ich das beeinflussen? Oder passiert das einfach oder eben nicht?

Was ich hingegen deutlich wahrnehme: Mein Leben ist in den letzten Jahren ziemlich gewöhnlich, alltäglich, manchmal unangenehm nüchtern geworden. Die spirituelle Party mit ihren berausenden Angeboten ist endgültig vorbei. Oder bin ich einfach älter geworden? Ich weiss, dass ich dankbar sein sollte. Ich bin von meinen spirituellen Höhenflügen mehr oder weniger sanft gelandet, eine Bruchlandung ist

mir erspart geblieben (oder kommt die noch?).

ZU FUSS UNTERWEGS

Viele, die sich auf den spirituellen Weg machen, geraten früher oder später in eine spirituelle Krise, welche sie durchschüttelt und häufig in tiefe Verzweiflung stürzt. Was man an persönlichen Problemen und Konflikten als gelöst oder transformiert glaubte, bricht in neuer Heftigkeit auf. Im Sammelband *Spirituelle Krisen – Chancen der Selbstfindung* schreibt der verstorbene Begründer der Psychosynthese, Roberto Assagioli: «Den Abzug transpersonaler Energien zu erfahren, ist notwendigerweise schmerzhaft und in manchen Fällen dazu angetan, starke Reaktionen hervorzurufen und ernsthafte Schwierigkeiten zu verursachen.»

Man realisiert, so Assagioli, dass der herrliche Flug zum sonnenerleuchteten Berggipfel ein einmaliges Geschenk war. Will man den Gipfel erneut erklimmen, muss man den steilen Weg Schritt für Schritt gehen.

NACH DEM PARADIES

Ins Paradies einzutreten und daraus wieder verstossen zu werden, zugegeben, das ist hart und kränkt das Ego.

Aber gerade die Geschichte der christlichen Mystiker ist voll von Beispielen, in denen sich Menschen zu Gott aufmachen, ihn in ihren Visionen kurz erblicken – und dann von ihm umso heftiger verstossen werden. Mit Gott hadern durchwandern diese Enttäuschten während vieler Jahre die «dunkle Nacht der Seele». Erst, wenn sie akzeptiert haben, dass sie wieder in die gewöhnliche Alltagswelt zurückkehren müssen, um mit offenem Herzen und Mitgefühl ihre Aufgaben zu erfüllen – erst dann finden sie zum wahren Innesein mit dem Göttlichen in ihnen selbst. Vielleicht bleibt mir ja noch ein bisschen Zeit, um das zu lernen.

«Die Vielheit der Vorstellungen zerstreut uns; sammeln wir uns ständig auf die Betrachtung des Selbst, das selber Gott ist, so wird diese Anschauung im Lauf der Zeit an die Stelle der Zerstreuung treten und zuletzt selber verschwinden – das reine Innesein, das schliesslich übrig bleibt, ist die Wirklichkeit Gottes, und wir sind ihrer wirklich inne.»

Ramana Maharshi (1879 – 1950)